

Der Rammbock, das letzte Mittel!

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

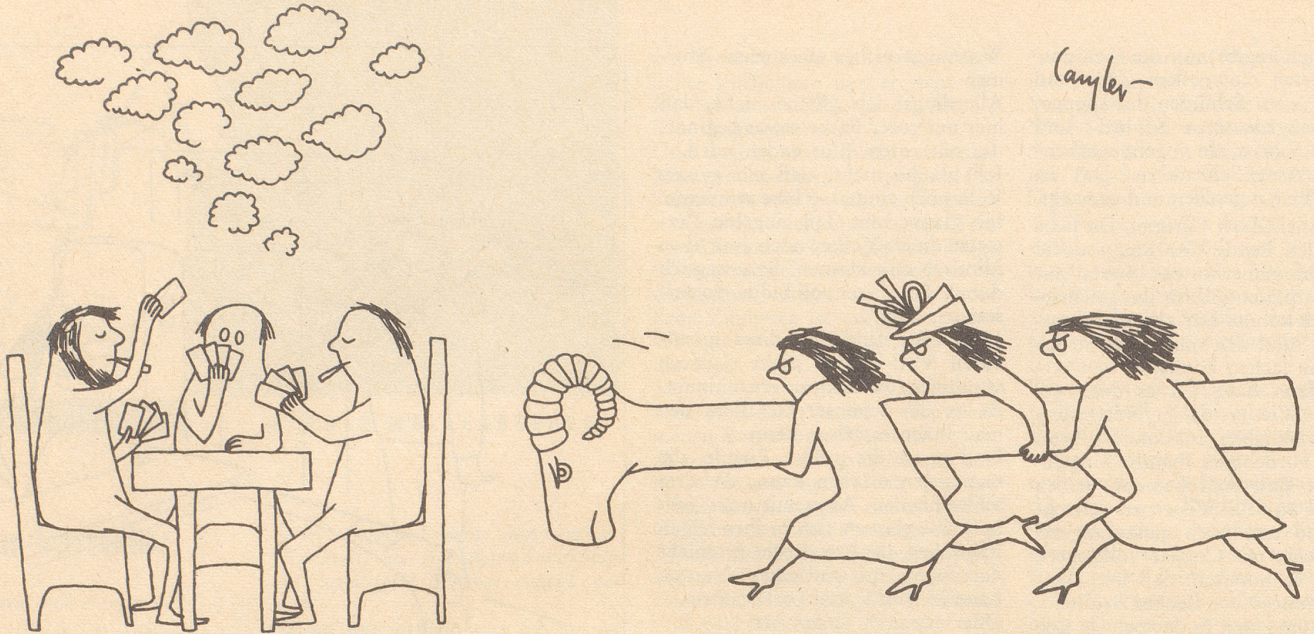
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Camper



Der Rammbock, das letzte Mittel!

Menschenskind, was fällt dir ein!

Diesen Ausruf erhielt Tante Melanie als Quittung, als sie ihrer Freundin auf Weihnachten einen selbstgelismeten Pullover schenkte. (Sie kann Wolle nicht «verputzen».) Die nämliche Danksagung bekam mein Freund Kasimir zu hören, als er am Silvester seinem Chef 6 Flaschen Heidegger brachte. (Er trinkt prinzipiell nicht.) Seitdem begreife ich, daß vielen Menschen nichts so schwer fällt wie das Schenken. Sie verderben sich die schönsten Festtage mit diesem «Problem». Sie wissen mit dem besten Willen nicht, was schenken. Und sie hinter-sinnen sich fast. Das scheint mir gefährlich und wäre bedauerlich. Deshalb habe ich vor lauter Nächstenliebe eine kleine Liste von Geschenkartikeln aufgestellt. Interessiert sie Sie? Sie können sie mit Leichtigkeit und nach Belieben ergänzen und erweitern. Ich kenne Leute, die schneiden ein Gesicht, als hätten sie nur Senf zum Essen und Essig zum Trinken. Menschliche Sauerampfern. Wer mit ihnen zu tun hat, bekommt Depressionen. Wer hat schon Freude an hundert Tagen Regenwetter? Schlechte Laune steckt an und überträgt sich wie die Masern. Wie wäre es, wenn diese Schlechtgelaunten und Berufsjammerer inskünftig ein etwas fröhlicheres und zufriedeneres Gesicht zur Schau

trügen? Sie würden damit der Menschheit ein nettes Geschenk machen.

Ich kenne auch Leute von eingebildeter Wichtigkeit und tierischem Ernst. Wie in einem Löwenzwinger gehen sie durch die Welt: knurrend, bissig, hochnäsiger, alle und jeden anpfauchend, der ihnen in die Quere kommt. Welch ein Geschenk an die sonst schon genug geängstigte Menschheit, wenn diese ernsten Leute und großen Tiere hie und da lachten wie ein ganz gewöhnlicher, normaler Durchschnittsschweizer bei der Lektüre des Nebelspalters!

Sie haben, o Menschenskind, im Sinn, dieser oder jener Bekannten, die Ihnen auf die Nerven gibt, zu erklären, sie sei das dümmste Huhn, das auf der Welt herumläuft. Sie warten nur auf den günstigen Augenblick, um diesem oder jenem Verwandten mitzuteilen, er solle Ihnen in die Schuhe blasen. Ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse an: Schenken Sie der Bekannten und dem Verwandten diese Erklärung!

Es gibt heute viele mißtrauische Menschen. Sie trauen keinem Hund über den Weg oder diesem eher als dem Herrn Nachbar. Hinter allem wittern sie Gefahr, den Gegner, die Konkurrenz, einen Zleidwerker und Rivalen. Probieren Sie es einmal mit Vertrauen! Das kann Wunder wirken. Wer andern Vertrauen schenkt, dem bringt man auch Vertrauen entgegen.

Ist Verzeihen nicht ein nettes Geschenk? Es ist etwas schwerer als das Nachtragen. Aber ein richtiges Geschenk darf schon etwas kosten. Man kann sogar eine Schuld erlassen oder schenken. Es muß ja nicht gerade eine Viertelmillion sein. Aber das ist mehr als lächerlich: Hat da ein Fabrikant einem seiner Kunden das übliche Neujahrspäsent im Sachwert von ungefähr 12 Franken zukommen lassen, und nach Dreikönigen hat er ihm mit Betreibung gedroht, wenn er ihm die 15 Franken, die er ihm seit Oktober vori-

gen Jahres schuldet, nicht unverzüglich bezahle.

Was kostet übrigens ein gutes Wort? Zum Beispiel ein freundliches «Guten Tag!», auch wenn's draußen sehr neblig ist und ich nicht gerade bei bester Laune bin. Was kann der andere dafür? Oder ein frohes «Gueten Obig!», auch wenn mein Magen knurrt, weil ich meinen Zobig verpaßt habe. Der Alltag besteht aus Kleinigkeiten. Menschenfreundlichkeit macht sich bezahlt; nur in Ausnahmefällen wird nicht mit der gleichen Münze zurückbezahlt.

Und haben Sie schon überlegt, was ein guter Witz wert ist? Ein Zitat aus dem Nebelspalter zum Beispiel. Damit oder mit einer amüsanten Geschichte kann man seinen Mitmenschen ein viel bekömmlicheres Geschenk machen, als wenn man ihnen verzapft, was der Heiri für einen Blödsinn angestellt hat und was der Alice für ein Malheur passiert ist.

Man kann sogar sich selber Geschenke machen. Indem man zum Beispiel einer Erbschaft nicht länger nachtrauert, sondern sie endgültig ins Kamin schreibt. Indem man mit dem sich zufrieden gibt, was man hat, und nicht sich grün und blau ärgert, weil der Nachbar in seinem Garten ein Bassin hat, mit dem er übrigens im Winter nichts anzufangen weiß.

SEPP SEMPACHER

B Rorschach Hafen
 Bahnhof Buffet
 H. Lehmann, Küchenchef

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN
 Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer.
 Poststr. 21 Tel. 071/22 29 22, Telex 5 71 60.
 E. und B. LEU-WALDIS - ST. GALLEN